

Der Zweikampf, oder Wechsel des Soldatenglücks.

Im vierten Theile: Das Quartier auf der Sägemühle oder die Bauern im Kriegshandwerke. Eine herzzerstreichende Geschichte aus dem europäischen Völkerkriege. Gehört eigentlich zur Campagne von 1812. Interessant, aber zu gräßlich! — Hier muß gerügt werden, daß der französische Oberst an der Berezina, also den 25. — 28. Nov. erzählt: der General York sei übergegangen, welches Ereigniß doch erst am 30. December geschah.

Die Ranzionirten, oder einem kräftigen Menschen ist Vieles möglich; spielt in Spanien und auch eigentlich nicht in der auf dem Titel bestimmten Zeit. Minder ansprechend und sehr gedehnt. Hier fehlt die eigne Anschauung. Es finden sich viele Verstöße gegen die Vertlichkeit und Sprache des Landes.

Die bräutliche Leiche oder das Briefrelais bei St. Etienne, eine bekannte, nicht eben moralische Geschichte, in welche viel ebenfalls bekannte Anekdoten verflochten sind. Ueberhaupt steht der Inhalt des vierten Theils dem der andern nach.

G. Perunel.

Memoiren über die Restauration, oder historische Erinnerungen aus der Zeit der Restauration u. Von der Herzogin von Abrantes. Deutsch von E. v. Alvensleben. 3ter und 4ter Band. Leipzig, Allgem. Niederländische Buchhandlung. 1836. S. 280 und 266.

Es ist ein wahres Glück, daß der Marschall Junot todt ist! der Mann hat sich vielen unnützen Kerger erspart. Er ging zu seinen Vätern, ehe er wußte, daß seine Gemahlin fünf und zwanzig Bände Memoiren und ein paar Romane schreiben würde und ruht nun gewiß noch einmal so sanft. — Ganz abgerechnet daß böswillige Menschen — wir gehören nicht zu ihnen — behaupten, daß es hier und da Fälle gäbe, wo von dem Dichterfeuer der Frauen die Welt die Flammen, und der Mann nur den Rauch habe, hat die Frau Herzogin in diesen Memoiren oft ein kleines Feuerwerk abgebrannt, wo der Rauch manche ihrer Zeitgenossen sehr inkommodiren dürfte. Das meiste Pulver — und eben nicht sehr wohlriechendes — verwendet sie, sobald die Namen Blacas, Talleyrand,

Fouché, Wellington u. genannt werden; sobald die Frau Herzogin aber auf „Blücher“ kommt, geräth sie ganz außer sich. „Blücher! — sagt sie — wenn dieser Name unter meine Feder kömmt, wird mein Herz von einem so heftigen, so tiefen Unwillen ergriffen, daß ich gezwungen bin, die Arbeit zu unterbrechen!“ — Ach, hätte doch ein neckender Kobold unter dem Schreibstuhle der Frau Herzogin gesessen, und sobald sie im Begriff war, alte Zeitungsartikel, Proklamationen, halbwahre Anekdoten, Pariser Salongeschwätz u. niederzuschreiben: „Blücher!“ gerufen; es wäre für den Schriftstellerruhm der Frau Herzogin vom größten Vortheil und für die Lesewelt ein wahrer Segen gewesen.

Daß eine Frau, die eine so große Menge interessanter Menschen gekannt, ja selbst mit ihnen in näherer Verbindung gestanden hat, auch über sie manches Interessante und Neue mitzutheilen im Stande ist, bedarf wohl kaum der Bemerkung. Für den Freund der Geschichte möchte das, was sie von Ludwig dem achtzehnten und Karl dem zehnten sagt, wohl das Bedeutendste seyn. Auch die Details des Prozesses Ney's und Labedoyere's sind, wenn auch nicht neu, doch interessant. Mit mehreren Personen welche Frau von Abrantes in den früheren Theilen ihrer Memoiren heftig angriff, scheint sie sich inzwischen arrangirt zu haben. Kann sie das Gesagte nicht geradezu zurücknehmen, so hilft sie sich damit, daß sie bei Damen den moralischen Punkt unberührt läßt, und versichert, dieselben wären in ihrer Jugend recht hübsch gewesen und hätten sich allerliebste angezogen. Die Verfasserin setzt — wir wissen nicht ob mit Recht oder mit Unrecht — voraus, daß die Angeseindeten sich mit einer Reparation d'honneur begnügen werden, durch welche der teint weiß wird, wenn auch das Herz schwarz bleibt. — Die Spigbubengeschichte des Gasparone würde ein bißchen einfach und somit langweilig ausgefallen seyn, deshalb setzt die Verfasserin etwas Romantik hinzu, und so läßt sich die Erzählung als Wahrheit und Dichtung allerdings besser genießen. So viel wir uns erinnern, ist der Gasparone kein empfindsamer Reuiger und begnadigt worden, sondern er befand sich zu Civita vecchia auf den Galeeren, und segelt jetzt nach Amerika, um ein freier Republikaner zu werden, zu welchem guten Vorsatz ihm der Himmel seinen Segen verleihen wolle. — Die Uebersetzung ist sehr gut.

G. v. Bachsmann.